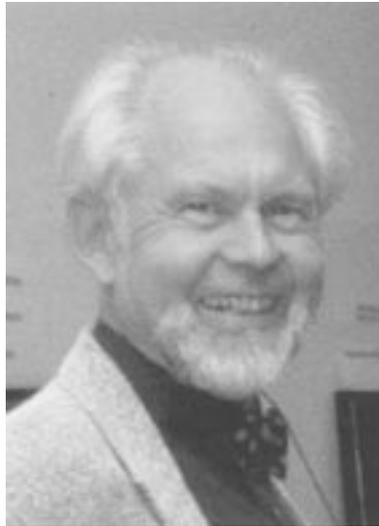


## Nachruf auf OTTO DREXLER



1937–2002

Am 17. Januar 2002 verstarb im 65. Lebensjahr Herr Regierungsdirektor Dr. OTTO DREXLER nach kurzer schwerer Krankheit. Er war seit 1981 Angehöriger des Bayerischen Geologischen Landesamtes. Zum 1. Juni 2002 wäre er in den Ruhestand getreten.

OTTO KARL DREXLER wurde am 14. Mai 1937 in München geboren, als zweiter Sohn von MAX und KATHARINA DREXLER. Sein Lebens- und Berufsweg war in mancher Hinsicht ungewöhnlich.

Er begann seine Schulzeit kriegsbedingt nicht in seiner Heimatstadt München, sondern in Kaufbeuren. Nach dem Krieg war er bis 1948 an einer Münchener Volksschule, dann besuchte er das Humanistische Gymnasium, zuerst in Freystadt, dann in München, musste aber als 14-Jähriger den Schulbesuch aus wirtschaftlichen Gründen abbrechen. Schon damals zeigte er neben seiner Liebe zur Natur ein ausgeprägtes Interesse an technischen Zusammenhängen. So fasste er den Entschluss, bei der Deutschen Bundesbahn eine betriebstechnisch ausgerichtete Ausbildung zu absolvieren. Nach der Lehrzeit besuchte er verschiedene Aufbaukurse und schlug die Laufbahn des mittleren Dienstes ein. Seine damalige Tätigkeit als Bundesbahnassistent konnte den wissensdurstigen und vielseitig interessierten Menschen OTTO DREXLER auf Dauer nicht ausfüllen. Er strebte ein naturwissenschaftliches Studium an. Deshalb begann er 1963 mit dem Besuch der Abendrealschule – ein Vorhaben, das sich mit dem Schichtdienst bei der Bahn nicht vereinbaren ließ. Er wechselte in einen medizinischen Fachverlag, wo er zunächst die Vertriebsabteilung leitete und später als selbständiger Umbruchredakteur tätig war. An der Abendrealschule erlangte er das Zeugnis der Mittleren Reife. Schließlich öffnete ihm die 1969 am Kultusministerium abgelegte Begabtenprüfung den Zugang zum Hochschulstudium.

Nun begann für OTTO DREXLER eine Zeit, in der er sich mit Begeisterung und Zielstrebigkeit dem Studium der Naturwissenschaften widmete. Er wurde an der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) für den Studiengang Physische Geographie immatrikuliert. Als Nebenfächer belegte er im Grundstudium Chemie und Biologie, im Hauptstudium Geologie und Bodenkunde. Als Student ist er durch besonderen Fleiß und durch ein breites fachliches Interesse aufgefallen. Mit der Note „sehr gut“ legte er am 12. Dezember 1975 die Prüfung für Diplom-Geographie ab.

Auf dem Gebiet der Geomorphologie galt sein Interesse besonders den Talbildungsprozessen. Im Rahmen seiner Diplomarbeit über den "Einfluß von Petrographie und Tektonik auf die Talrichtungen im Einzugsgebiet des Rißbaches (Karwendelgebirge)" arbeitete er sich in einen Themenkreis ein, den er auch später in Nordostbayern wieder aufgreifen sollte. Angeregt und gefördert durch seine Lehrer Prof. H. LOUIS und Prof. F. WILHELM führte er ab 1976 seine Untersuchungen im Karwendelgebirge fort und baute sie zu einer Dissertation aus, mit welcher er am 23. Februar 1978 die Promotion zum Dr. rer. nat. an der LMU erlangte. Dem Zug der Zeit folgend, setzte er für die umfangreichen statistischen Auswertungen der im Gelände gemessenen Parameter EDV-Methoden ein. Die Ausführungen in seiner Dissertation lassen kaum erkennen, wie umständlich und mühsam es damals noch war, mit selbstentwickelten Programmen auf einer elektronischen Rechenmaschine große Datenbestände zu verarbeiten.

Unmittelbar nach seiner Diplomprüfung war ihm die Verwaltung einer wissenschaftlichen Assistentenstelle am Geographischen Institut der LMU München übertragen worden. Schon nach kurzer Zeit, im Herbst 1976, übersiedelte er an die damals junge Universität Bayreuth zum Lehrstuhl für Bodenkunde und Bodengeographie, der unter Prof. W. ZECH im Aufbau begriffen war. Dort übernahm er in der schwierigen Aufbauphase des Instituts Organisations- und Verwaltungsaufgaben. Für Studenten der neuen Studienrichtung Geoökologie hielt er bodengeographische Seminare ab und führte Exkursionen in die unterschiedlichsten Bodenlandschaften (z. B. Rhön, Obermainisches Bruchschollenland, Fichtelgebirge). Damit machte er die Studenten mit der boden- und standortkundlichen Vielfalt Frankens vertraut. Für eine längere Spanienexkursion, die er im Frühjahr 1981 in Vertretung von Prof. ZECH leitete, betrieb er mit der ihm eigenen Gründlichkeit vorbereitende Studien zur Bodengeographie der Iberischen Halbinsel.

Aufgrund seiner Kenntnisse in der mathematischen Behandlung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge und nicht zuletzt wegen seiner Diskussionsfreudigkeit war er ein geschätzter Partner im wissenschaftlichen „Teamwork“. Aus seiner Bayreuther Zeit stammen Publikationen zur quantitativen Analyse von Faktoren des Bodenabtrages in den Chiemgauer Alpen (1977, in Zusammenarbeit mit KELCH und ZECH) und zur analytischen Kennzeichnung oligozäner und miozäner Paläobodenreste in Karstschloten des süddeutschen Malms (1979, in Zusammenarbeit mit ZECH und WILKE). Schwerpunktmäßig wandte er sich der paläopedologischen und morphogenetischen Untersuchung des Fichtelgebirges zu. Erste Ergebnisse konnte er bereits 1978 auf einer Exkursion der Kommission für Geomorphologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften präsentieren. Ein kurzer Abriss zur Entstehung von Altflächen im Fichtelgebirge erschien 1980 (zusammen mit Beiträgen von BACHLER und ZECH) in einem Tagungsbericht. OTTO DREXLER übernahm auch die Erstellung des Fichtelgebirgsanteils der Geomorphologischen Karte 1:100 000, Blatt Hof, unter der Koordination von O. SEUFERT, Darmstadt. Über dieses engere Arbeitsfeld hinaus erforschte er tertiäre Hochflächensedimente bei Kulmbach und deren Bedeutung für die Mor-

phodynamik im Bereich der Fränkischen Linie (veröffentlicht 1980), später verfasste er zusammen mit U. EMMERT einen Aufsatz über die plio-pleistozäne Landschaftsentwicklung im südlichen Fichtelgebirgsvorland (1985).

In einem weiteren Vorhaben, das geomorphologische Flussnetzanalysen in Nordostbayern zum Ziel hatte, knüpfte er an seine früheren, im Karwendelgebirge durchgeführten Gewässernetz-Studien an. Er entwickelte Programme zur Simulation beliebiger Flussnetzmuster sowie zur Auswertung morphometrisch erhobener Daten. Eine Publikation über „Tektonisch kontrollierte Flussnetze“ war in Vorbereitung. Er konnte diese Arbeit nicht abschließen, weil er Ende 1981 die Universität verließ und ins Bayerische Geologische Landesamt (GLA) eintrat, wo er eine feste Anstellung als Bodenkundler erhielt. Seine ersten Dienstaufgaben am GLA waren geomorphologische Untersuchungen im Tertiärhügelland und die Entwicklung eines praktikablen Aufnahmeverfahrens bodenrelevanter Reliefparameter für die bodenkundliche Landesaufnahme. Die von ihm erstellte „Anleitung zur Erfassung des Reliefs“ (1982) war über Jahre fester Bestandteil aller in der Abteilung Bodenkunde durchgeführten Profilaufnahmen. Als einer der wenigen Geomorphologen, die damals an den Geologischen Ämtern der Bundesländer beschäftigt waren, nahm OTTO DREXLER an der Diskussion bundesweiter Richtlinien zur morphographischen Kennzeichnung des Oberflächenreliefs regen Anteil. Das Ergebnis dieser Diskussion (1993 veröffentlicht von ROESCHMANN, LEHMEIER, DREXLER, FINNERN, HUMMEL, SABEL und SCHREY) bildete eine Grundlage für das Kapitel „Relief“ in der 1994 erschienenen 4. Auflage der „Bodenkundlichen Kartieranleitung“.

Der Beginn seiner Tätigkeit am GLA fiel in eine Zeit, in der die EDV zunehmend an Bedeutung gewann. Für die Geowissenschaften erschloss sich eine Welt mit völlig neuen Möglichkeiten. Daraus ergaben sich auch neue und hohe Anforderungen an die Qualität der Daten und an die Präzision der Beobachtung und Datenerhebung im Gelände. Diesem Feld hat er sich mit vollem Einsatz gewidmet. Er verstand mit Computern und Datenbanken umzugehen. Kollegen, die dabei nicht so versiert waren wie er, stand er hilfsbereit zur Seite. Er war im GLA ein Pionier beim Aufbau leistungsfähiger Informationssysteme und erkannte Möglichkeiten zu ihrer praktischen Nutzung. So hat er sich vorausschauend für die Anwendung der graphischen Datenverarbeitung eingesetzt. Er gehörte sicher mit zu den Ersten, die digitale thematische Auswertungskarten für den Bodenschutz entwickelt haben. Sein Spezialwissen auf diesem Gebiet hat er als Koordinator im Hause eingebracht. Auch in Bund-Länder-Gremien, die sich über die Landesgrenzen hinweg dem koordinierten Aufbau von Informationssystemen widmeten, war er tätig. Über Struktur und Inhalt geowissenschaftlicher Datenbanken hatte er klare Vorstellungen, die er mit der ihm eigenen Eloquenz in Diskussionen auch energisch zu vertreten wusste.

Bald nach seinem Eintritt ins GLA ist der Disziplin Bodenkunde über die Aktualität des Bodenschutzes eine besondere Bedeutung zugewachsen. Er hat in wichtigen Projekten mitgearbeitet, unter anderem an einer Studie über Schwermetalle in Böden des Donautales (1988 veröffentlicht von RUPPERT, SCHMIDT, JONECK, JERZ und DREXLER). Die Belange des Bodenschutzes und der Risikovorhersage mit Hilfe von Bodeninformationssystemen waren ihm ein Anliegen. Seine in diesem Zusammenhang eingebrachten Vorschläge gingen in die Schlüssellisten der zentralen Datenbank des GLA ein.

Bei allen im Hintergrund stehenden theoretischen Überlegungen hat er den Bezug zur praktischen bodenkundlichen Feldarbeit nicht verloren, denn ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag auf der bodenkundlichen Landesaufnahme im nordostbayerischen

Raum. Er führte dort im Laufe der Jahre umfangreiche Geländeerhebungen zur „Boden-Grundinventur“ des Amtes durch. Mit wissenschaftlicher Akribie betrieb er die Aufnahme und Untersuchung von Bodenprofilen und -sequenzen für eine Datensammlung, die er für ein monographisch ausgelegtes Handbuch der Böden der Nördlichen Frankenalb und des Obermainischen Bruchschollenlandes auswerten wollte. Der Abschluss dieses Werkes war ihm nicht vergönnt. Seine regionalen Fachkenntnisse fanden in kleineren Publikationen ihren Niederschlag, z.B. in einem Exkursionsführer der Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft, der anlässlich des 1986 in Deutschland durchgeführten Kongresses erschien. In diesem Rahmen übernahm OTTO DREXLER die Führung einer Exkursion im Fichtelgebirge.

Neben seinen auf regionale Aussagen abzielenden Arbeiten zur Boden-Grundinventur beschäftigte er sich mit Detailaufnahmen. Unter anderem bearbeitete er ein Malm-Kreide-Pleistozän-Profil in der Nördlichen Frankenalb (veröffentlicht 1988). Seine Liebe zum wissenschaftlichen Detail kommt in einer Arbeit über den taxonomischen Ausbau der Klasse der „O-C-Böden“ zum Ausdruck (veröffentlicht 1995), die auf Grund seiner systematischen Aufnahmen von Humusprofilen über Karbonatgestein entstand.

Als das GLA im Jahr 1990 eine Außenstelle in Nordbayern erhalten hatte, wollte er dorthin versetzt werden, denn während seiner Bayreuther Zeit hatte seine Familie dort Wurzeln geschlagen. Sein Umzug an die Außenstelle Bamberg, ab Herbst 1999 in Marktredwitz, hatte zur Folge, dass er sich verstärkt der bodenkundlichen Landesaufnahmetätigkeit widmen konnte. Er pflegte eine enge Zusammenarbeit mit den in Nordbayern kartierenden Geologen des Amtes. Bald wurde ihm die Leitung des Referats „Geowissenschaftliche Landesaufnahme Nordostbayern“ und die Stellvertretung des Außenstellenleiters übertragen.

Ergebnisse seiner Tätigkeit hat er in Form von bodenkundlichen Fachbeiträgen in den Erläuterungen zur Geologischen Karte 1:25.000 mehrerer Kartenblätter veröffentlicht (Ebrach (1985), Weidenberg (1995), Rötze (2000), Waldsassen (i. Druckvorbereitung)). Er konnte dabei aus dem reichen Fundus seiner Geländeaufnahmetätigkeit schöpfen. Es gelang ihm, trotz der Kürze dieser Fachbeiträge ein bodengeographisches Gesamtbild des jeweiligen Gebiets zu skizzieren. Er verstand es auch, bodenkundliches Wissen einem breiteren Interessenskreis näher zu bringen, mit Fachvorträgen an der Volkshochschule oder in heimatkundlichen Schriften. So veröffentlichte er eine Abhandlung „Über die Böden im Landkreis Tirschenreuth“ (2000). Über die Grenzen Bayerns hinaus pflegte er die Zusammenarbeit mit Fachkollegen, zuletzt bei der Bearbeitung einer grenzüberschreitenden Bodenübersichtskarte.

Der Berufsweg OTTO DREXLERS, vom Bahnbeamten zum Naturwissenschaftler, vom Universitätsassistenten zum Referats- und stellvertretenden Außenstellenleiter im GLA wurde begleitet von seiner verständnisvollen Gattin ELFRIEDE DREXLER, geb. HÄUSSLER, mit der er seit 1964 verheiratet war. Sie hat ihn in seiner schwierigen Ausbildungs- und Studienzeit in jeder Hinsicht unterstützt und später in den Höhen und Tiefen eines Wissenschaftlerlebens die Freude des Erfolgs und das Leid gelegentlicher Enttäuschungen mit ihm geteilt. Mit ihm geteilt hat sie auch seine ausgeprägte Liebe zur Natur, seine Freude an Musik und Literatur und seine Reiselust. Er war begeisterter und ausdauernder Autofahrer und immer neugierig auf ihm unbekannte Landschaften. Das naturwissenschaftliche Interesse im Elternhaus wurde auch für die Berufswahl der gemeinsamen Tochter CHRISTIANE bestimmend.

OTTO DREXLER verspürte im Sommer 2001 die ersten Anzeichen seiner Krankheit. Als sich sein Gesundheitszustand gegen Ende des Jahres rapide verschlechterte, regelte er pflichtbewusst seine dienstlichen Angelegenheiten. Er hat noch wenige Tage vor seinem Tod mit Kollegen telefoniert in der Sorge um die Weiterführung von Projekten, die er selbst nicht mehr abschließen konnte. Mit seiner wissenschaftlichen Leistung, mit seiner Hilfsbereitschaft und mit seiner freundschaftlichen Art hat er sich hohes Ansehen erworben. Seine Kolleginnen und Kollegen am GLA werden ihm über seinen Tod hinaus ein gutes Andenken bewahren.

W. GROTTENTHALER